

Basler Beratungsstelle in neuen Räumen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Von der Socinstrasse zur Gartenstrasse

Basler Beratungsstelle in neuen Räumen

gg/ Zahlreich kamen die Geladenen am dritten Samstag im November, um die neuen Räumlichkeiten der Beratungsstelle für Gehörlose an der Gartenstrasse 97 in Basel zu besichtigen. Verbunden damit

waren eine Filmvorführung von «Emotion Pictures», eine Ausstellung von Aquarellen der hörbehinderten Malerin Heidi Hirschi sowie die Präsentation verschiedener Hilfsmittel der Firma Humanteknik.



Über die hellen, freundlichen Räumlichkeiten freut sich auch Margrit Berger. Sie leitete lange Jahre die Beratungsstelle und ist heute Präsidentin des Fursorgevereins Basel.

Fünf Minuten vom SBB-Bahnhof Basel hat an der Gartenstrasse 97 die Beratungsstelle für Gehörlose neue Räumlichkeiten bezogen. Sie präsentieren sich hell und freundlich, liegen im Parterre und sind bequem zu Fuss, per Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Es wurde bedenklich eng

Was hat die Beratungsstelle zum Zügeln veranlasst. «Nachdem zu den bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch eine Animatorin stiess», erklärt uns Beratungsstellenleiter Eric Herbertz, «wurde es am alten Ort bedenklich eng. Das Kommen und Gehen erleichterte eine konzentrierte Arbeit keineswegs. Hier haben wir endlich mehr Räume. Man kann sich mit Besuchern in Ruhe unterhalten, ohne die übrigen Mitarbeiter zu stören.»

Arbeit mit und für Gehörlose

Basel zählt 340 Gehörlose. An der Gartenstrasse 97 ist man in erster Linie für sie da. Es kommen auch Hörende, die mit Gehörlosen zu tun haben, Arbeitgeber, Beamte anderer Sozialdienste, Polizisten, Vertreter von Flüchtlingsorganisationen usw.

Mit Kamera und Pinsel

Im Nebenraum ertönt Beifall. Viele Besucher benützen die Gelegenheit, sich zwei Videofilme der «Emotion Pictures», das heisst der Medienwerkstatt anzusehen. Basels Hörbehinderte sind sehr aktiv. Als erste bildeten sie in der Stadt am Rheinknie eine Videogruppe, die periodisch Proben ihres Könnens vorführt. Und mit dem «Tag der offenen Tür» war am 20. November auch eine kleine Kunstausstellung mit Aquarellen von Heidi Hirschi verbunden, die seit ihrem zweiten Lebensjahr schwerhörig ist. 1951 geboren, verbrachte sie ihre Kindheit in Oberkulm, besuchte die GSH in Riehen, die Oberstufenschule in Zürich und machte eine Lehre als Konditorin-Confiseurin in Menziken. Ihre Malerei ist aber alles andere als süss. Auch ihre Sujets sind es nicht. Man spürt als Betrachter sofort, dass sich hier ein Mensch ernsthaft mit Form und Farbe, mit Licht und Schatten, mit Bewegung und Raumaufteilung auseinandersetzt. Noch auf der Suche nach einem eigenen Stil, verfügt Heidi Hirschi bereits über eine erstaunliche Technik und zögert nicht vor Experimenten. Es wird interessant sein, die Entwicklung dieses grossen Talentes weiterzuentwickeln.

Wie sie zum Malen kam

Auf die Frage, wie sie denn zum Malen gekommen sei, meint die anwesende Künstlerin lachend: «Ach, das ist eine lange Geschichte. Und eine Vorgeschichte. Zum Malen bin ich erst seit wenigen Jahren gekommen. Ich hatte Probleme. In vielen Gesprächen mit erfahrenen Mitmenschen wurde mir immer klarer, dass ich ein zu angepasster Mensch war. Ich tat immer, was man von mir erwartete, was die Familie, die Umgebung wollten. Aber ich tat nie, was ich mir selber wünschte, was ich selber fühlte. Das machte mich traurig und unzufrieden. Seitdem ich male, weicht die Unzufriedenheit. Ich fühle mich viel gelöster, positiver und wagemutiger.»

Sehen statt hören mit Humanteknik

Die Humanteknik GmbH brauchte nicht den «Tag der offenen Tür» abzuwarten, um sich bekanntzumachen. Seit einem Jahr wird in der Beratungsstelle das komplette

Lichtsignalsystem «lisa» zur Umwandlung von akustischen Signalen wie Telefon, Türklingel, Babyschrei, Weckalarm in optische Signale gezeigt. Ferner war das Weckerprogramm zu sehen, das speziell für Hörgeschädigte konzipiert ist und schliesslich das Schreibtelefon «textel compact» sowie das Combiphone I und II, mit anderen Worten das Telefon, das faxt, kopiert und und und.

«Über unsere Firma wird just heute am welschen Fernsehen in der Sendung «signes» ein Report ausgestrahlt und in acht Tagen wiederholt», berichtet Gerhard Sicklinger von der Humanteknik. «Anfang November», ergänzt der badische Fachmann, «brachte Toni Rihs unter dem Titel «Konkurrenz» in seiner Sendung Beispiele von Konkurrenzangeboten in der Gehörlosenhilfe bei der Telefonvermittlung und den Schreibtelefonen.» Bei letzteren wie übrigens auch bei den Lichtsignalen sind weitere technische Fortschritte erzielt worden, auf die wir zu einem späteren Zeitpunkt näher eingehen.

Gehörlosenverein St. Gallen

Vereinsreise zum Brienzer Rothorn

Ruth Rattin

Trotz gemischten Gefühlen besammelten sich 23 Mitglieder und 1 Gast am 26. Juli um 7.45 Uhr am Bahnhofparkli. Das Wetter machte nicht ganz mit. Es war eine besonders grosse Überraschung, den beliebten Chauffeur, Herrn Forrer, endlich wieder einmal zu sehen. Seit einigen Jahren hat er uns gefehlt. Die gesamten Teilnehmer stiegen frohgelaunt in den Car. Pünktlich um 7.55 Uhr startete der Bus Richtung Berner Oberland. Die Reise führte von St. Gallen nach Winterthur – Zürich Nordumfahrung – Urdorf über den Mutschellen – Bremgarten, wo im Restaurant «Reussbrücke» ein erster Kaffeehalt gemacht wurde. Während des dreiviertelstündigen Aufenthalts sind wir ein wenig spazieren gegangen. Dann ging die Weiterfahrt bei doch etwas besserem Wetter Richtung Wohlen an den Hallwilersee nach Beromünster – Sursee – Wolhusen durchs Entlebuch und Maiental (Strassenbreite 2.30 m) nach Sörenberg. Dort genossen wir unser Mittagessen. Dann fuhren wir wei-

ter zur Talstation Brienzer Rothorn. 21 von 24 Personen hatten grosse Lust mit der Schwebbahn des Brienzer Rothorns zu fahren, weil es auf dem Gipfel (2349 m) eine grossartige Rundschau gibt. Besonders interessant, wie die Bergflanken aussehen, z. B. wie sie auf beiden Seiten äusserst steil abfallen. Eine Fahrt mit der Brienzer-Rothorn-Bahn ist aber auch abgesehen von aller Dampf-Romantik ein Erlebnis besonderer Art. Wir haben von der Luftseilbahn aus auf der Talfahrt Sörenberg an den steilen Felsen Steinböcke und Gemen gesehen. Dann stiegen wir wieder alle zusammen in den Car. Auf der Rückfahrt wurde noch ein Aufenthalt von einer halben Stunde in Schüpfheim gemacht, und dann ging es weiter nach Entlebuch – Luzern – Sihlbrugg über den Hirzel nach Pfäffikon – Uznach – Wattwil – bis Dietfurt, wo das Nachtessen im Restaurant vorbereitet war. Anschliessend führte die Heimreise über Flawil nach St. Gallen. Dem Chauffeur, Herrn Forrer, dankten wir mit viel Applaus. Dann gingen alle zufrieden nach Hause.